lohnung nahet. So lange diese Zeit der Gnade noch dauert, und ach wie kurz und ungewiß ist sie! will ich sie dazu weißlich anwenden, daß ich meines Glaubens und meiner Seeligkeit völlig gewiß werde.

Entschliesung zur steten Wachsamkeit.

Nicht allein zurück, was ich war und wie ich lebte, sondern auch vor mir hin habe ich zu sehen. Der einzige vernünftige Zweck meiner Prüfung ist doch kein anderer, als mich vor der Sünde zu hüten, sie abzulegen und besser zu werden. Ich betrachte meine Wege, sagte David, und kehre zu deinen Zeugnissen. Alle meine Vorsätze, und der ganze Anfang meiner Gottseeligkeit sind vergeblich, wenn ich nicht auf jeden Schritt sehe, den ich thue; nicht jeden Entwurf, den ich mache, und jeden Vorsatz, den ich fasse, vorher beurtheile, jede Begierde, die in mir aufsteigt, und jeden Gedanken, der mich ergreift, nach dem Worte Gottes untersuche: und mit Vorsichtigkeit wandele, stets in allem recht zu handeln, und in dem mindesten von den Wegen Gottes nicht

abzu-

abzuweichen, nicht zu meiner grösten Sorge, und zu meinem einzigen Bestreben mache. Wie bald, wie unvermerkt kan ich mein Kleinod, meinen Glauben und meine Tugend verliehren? wie viele Beyspiele schröcken mich, wenn ich den ehemaligen Freund der Wahrheit, den vorigen Eiferer der wahren Tugend und Rechtschaffenheit jezt auf seinen Irrwegen und in den Sünden sicher dahin gehen sehe? Hier sehe ich jenen stolzen, den Glück und Schmeicheley verdorben hatte, dort den wollüstigen oder unbarmherzigen, oder geizigen, oder leichtsinnigen Menschen, der vorher ein Muster der Sittsamkeit, der Ernsthaftigkeit, der Güte, der Ordnung, der Menschenliebe und überhaupt der Rechtschaffenheit war, Wer da stehet, der sehe wol zu, daß er nicht falle! diese warnende Stimme soll mich stets lehren, meine Augen über mich selbst offen zu halten, und nie einen Schritt ohne Andenken an Gott und ohne Nachfrage an mein Gewissen zu thun: ist das auch recht? ist auch das auf die Art und Weise gut? Wozu wird das dienen? was für Folgen wird

das

das für mich und für andere haben? werde ich mich dessen noch hinter her freuen, noch im Leiden darüber beruhigen, mich ihrer, noch auf dem Sterbebette und vor dem Richter der Welt ohne Vorwürfe erinnern können? Nicht genug soll es mir seyn, daß etwas nicht Sünde ist, daß es unschuldig, oder gleichgültig ist; nein, meine Hauptfrage soll seyn, ist es auch gut, auch recht vor Gott? Eine einzige unbewachte Stunde, ein einziger unbewachter Augenblick kan den Grund legen, daß das ganze Gebäude meiner Frömmigkeit über den Haufen fällt. Wenn ich meine Triebe der Natur betrachte, wie leicht werden sie mich doch zur Sünde verleiten können, wenn ich sie nicht weislich nach der Regel des göttlichen Wortes leite? Wie bald werden meine Begierden und Wünsche auf das irdische und böse gezogen werden, wenn ich nicht über sie stets wachsam bin? Was für Gewalt haben die Leidenschaften über mich, wenn ich nicht gleich sie mäßige, sie auf die rechten Gegenstände leite, und beherrsche, ehe ihr gewaltsamer Strohm mich fortreißt? Wie werde ich meine Temperaments

und Lieblingsneigungen, und meine Schoossünden beherschen, wenn ich nicht auf die ersten Bewegungen meines Herzens genau achte? Wie leicht werden jene alte Gewohnheiten, die ich schon besiegt glaubte, zu mir zurückkehren? Ich lebe doch immer in der Welt und unter solchen Menschen, wo ich so leicht hingerissen, betrogen, verblendet, gereizt und verführt werden kan. Ich habe doch einmal in mir den Samen zur Sünde, die bey jeder Gelegenheit hervordringt, und ich werde sie nicht ganz ausrotten, sondern nur ihre Herrschaft besiegen können, bis die Stunde kommen wird, wo ich den Leib des Todes ganz ablegen werde. Nein! hier geht mein Weg durch lauter Gefahren und Klippen dahin, und ich habe daher meine Seele gleichsam in den Händen zu tragen. Erst ist es Schwachheit in meinen Augen, und ich finde nichts sträfliches: es ist nach meiner Meinung gleichgültig, unschuldig, ja es verbirgt sich mir der erste Anfang der Sünde unter dem Schein der Gefälligkeit, des Wolstandes, der Güte des Herzens, der Freundschaft oder überhaupt der

Tugend:

Tugend: mein Gefühl des Gewissens verliehrt sich allmälig, mein Geschmack und meine Freude an den ernsthaften Geschäften, und am Umgang mit Gott schläfert unvermerkt ein, ich werde von einer Sinnlichkeit zur andern hingezogen: erst gleichgültiger gegen die Fehler anderer, dann gegen meine eigne: und mit einmal sehe ich mich nun in dem Strudel meiner Verirrungen und auf dem Wege der Verkehrtheit zurück. Ich will die Gnade meines Gottes anflehen, daß sie mich vor diesem Rückfall bewahre, und mich desto mehr stärken, auf meiner Hut zu seyn. Erinnere mich, Vater der Barmherzigkeit! schlage an mein Gewissen, wecke mich auf, wenn meine Augen eine Stunde schlafen wollen; du siehest meine Gefahr vorher, bewahre mich, und hindere durch deine gnadenvolle Fürsorge meinen Fall und meine Abweichung. Nie rufe mich der Morgen aus dem Schlafe, ohne daß es mein erster Gedanke sey: dieß ist ein neuer Tag der göttlichen Gnade, und der Vorbereitung zur Ewigkeit, ein Tag, der dem Erlöser geheiligt seyn, und worin die Summe

der Früchte vermehrt werden soll, die ich einst in die Ewigkeit mitnehmen will. Nie erwache mein Auge, ohne erst in die Arme der göttlichen Liebe zu fallen, und mit ganzer Seele um Bewahrung, um Leitung, um Stärkung in meinen guten Laufe, um seinen Geist anzuflehen. Nie komme neues Leben und neue Kraft beym Erwachen in meine Seele und in meine Glieder, ohne zu untersuchen: wie ich die Sünde vermeiden, mich vor dem Fehltritt bewahren, mich mehr reinigen, aber auch in der Erkentniß, der Gnade und einer ungeheuchelten Frömmigkeit wachsen, und den Tag mit guten Thaten bezeichnen könne, und ohne alle meine heiligen Entschliesungen vor ihm zu erneuern. Nie müsse sich das Andenken an Gott aus meiner Seele verliehren, nie meine Hand zu einem Geschäfte sich ausstrecken, mein Fuß zu einer Gesellschaft eilen, mein Herz einen Anschlag fassen, meine Zunge reden, ohne mich bewußt zu seyn, daß das recht vor Gott sey, und daß ich das alles so thue, wie es dem Höchsten gefällt; damit ich ein unverlezt Gewissen bewahre. So will

ich

ich mich auf die Leiden und Freuden jedes Tages anschicken, um stets als ein Freund Gottes und ein Liebling meines Erlösers zu wandeln. Seine allmächtige Güte wird mich dann nicht verlassen, zur rechten Zeit wird sie mich warnen, antreiben, bewahren, bestrafen aufrichten und stärken. An seiner Hand will ich dahin gehen, und er mein Hirte und Führer wird mich durch alle Gefahren bey einem unverlezten Gewissen bis zur Stunde meiner seligen Auflösung begleiten.

Entschliesung zur Beständigkeit und Wachsthum im Christenthum.

Wankend und schwach sind unsere Schritte im Christenthum, schnell und stark jede Fortschritte in der Sünde. Was ist der Anfänger der wahren Tugend anders als ein schwaches Kind, das die ersten Versuche selbst zu gehen macht, und wie leicht strauchelt und fällt es? Alte Gewohnheiten abzulegen, und zu bekämpfen, starke und gewaltige Reize zu besiegen, steten Aergernissen, Verführungen und Versuchungen zu entgehen, den Feind